

## Natur in der Stadt

# Stinkende Mitbewohner

Von Alexander Maurer

Die marmorierte Baumwanze sucht vor allem Wohnungen innerhalb des Gürtels heim.

Wien. Sie lungern nur faul in der Wohnung herum, sind nicht gesprächig und stinken. Nein, es geht nicht um die schlimmste Sorte von WG-Mitbewohnern. Denn diese sind in der Regel auch nicht zwölf bis siebzehn Millimeter groß, grau bis braun marmoriert, haben Fühler und am Seitenrand ihres Hinterleibs schwarz-weiß gemusterte Flecken. Die marmorierte Baumwanze aber schon, die sich seit vergangenem Jahr in Wien breitmacht und besonders im Spätsommer massiv in Erscheinung trat.

Ursprünglich stammen die Wanzen aus Asien, von dort könnten sie mit dem Handel eingeschleppt worden sein, meint Alexander Lorber, Leiter des Pflanzenschutzes der MA42 (Stadtgartenamt). "Es ist aber auch möglich, dass sie aus den USA stammen, wo sie auch schon aufgetreten sind", sagt er gegenüber der "Wiener Zeitung".

Die Hoffnung, dass ein besonders kalter Winter mit den Wanzen aufräumt, hat sich nur teilweise erfüllt. "Zwar war es sehr kalt, aber die Wanzen sind hartnäckiger als gedacht. Viele haben überwintert und werden dann ab Herbst wieder verstärkt auftreten", sagt Lorber. "Man muss dabei auch bedenken, dass die Temperaturen stufenweise gesunken sind und die Insekten daher die Gelegenheit hatten, sich darauf einzustellen", merkt sein Kollege Norbert Moser an.

### **Problem der inneren Bezirke**

Die Wanzen haben sich aber auch rechtzeitig Plätze zum Überwintern gesucht. Die wärmeliebenden und tagaktiven Insekten sammeln sich gern in Bäumen und an sonnenbeschienenen Hauswänden. Aber auch eine Wohnung kann für sie ein attraktives Überwinterungsquartier sein. Gefährdet sind vor allem Wohnungen ab dem dritten Stockwerk, die sich in der Nähe befallener Bäume befinden. "Die Wanzen sind



**Macht sich in den inneren Bezirken breit: die marmorierte Baumwanze.**

© cc/Yerpo

flugfaul, daher suchen sie sich den kürzesten Weg zu einer Wärmequelle", meint MA42 - Schädlingsexperte Thomas Weinberger. In Wohnungen über Baumkronenniveau werden die Insekten daher kaum ihren Weg finden.

Bisher sind die Wanzen aber eher für die Wiener innerhalb des Gürtels ein Ärgernis. "Dort hatten wir vergangenen Herbst auch die meisten Meldungen", bestätigt Moser. Man findet die kleinen Lästlinge daher eher in einer Wohnung im vierten als im vierzehnten Bezirk. Der Grund: Innerhalb des Gürtels ist es wegen der dichteren Gebäudestruktur um ein paar Grad wärmer als in den Randbezirken. "Wir vermuten aber, dass die Wanzen im diesjährigen Herbst auch die Außenbezirke erreichen werden", schätzt Weinberger.

Wenn die Wanzen auch durch kleinste Ritzen in die Wohnung gelangen können, besteht dann nicht die Gefahr, bald eine ganze Insektenpopulation auf dem Wohnzimmerfarn vorzufinden? "Es ist sehr unwahrscheinlich, dass sich die marmorierte Baumwanze in einer Wohnung überhaupt fortpflanzen könnte", beruhigt Lorber. Den Insekten fehlen dazu einige Dinge. Erstens würden sie Wohnungspflanzen nicht als Nutzpflanzen und damit als Nahrungsquelle akzeptieren. "Da braucht es schon Bäume", betont der Experte. Außerdem fehlen den Wanzen sowohl ein geregelter Tag-Nacht-Wechsel als auch die Luftfeuchtigkeit, die in der freien Natur herrschen, merkt Moser an. Die Wanzen können aber weder Menschen noch Tieren oder Pflanzen gefährlich werden. Daher stuft die MA42 sie nicht als Schädling, sondern lediglich als Lästling ein.

Um sie aus den eigenen vier Wänden fernzuhalten, ist es wichtig, die Fenster geschlossen zu halten und nach Möglichkeit alle Ritzen und Löcher abzudichten. Bekommt man eins der Insekten dann doch mal in Wohnung oder Haus zu Gesicht, rät Weinberger, die Wanzen behutsam zu fangen und nach draußen zu befördern. "Einfach ein sauberes Glas nehmen und über die Wanze stülpen. Dann ein Blatt Papier drunter schieben und sie aus dem Fenster werfen."

Dabei sollen die Insekten aber nach Möglichkeit nicht erschreckt werden, da sie sonst ein übel riechendes Sekret abgeben, mit dem sie normalerweise Fressfeinde verscheuchen. Das Gleiche passiert, wenn man die Wanze zertritt oder totschießt. "Es ist verständlich, dass sich bei manchen auch ein gewisser Ekel einstellt, weil sich die Insekten sehr langsam fortbewegen und so an Spinnen erinnern", meint Weinberger. Man solle sich aber trotzdem nicht aus der Ruhe bringen lassen. Übrigens bringt auch das Einsaugen mit dem Staubsauger wenig, da die Tiere wieder aus dem Gerät klettern können.

Im Zweifelsfall soll man sich aber Fliegengitter und andere Dämmmaßnahmen von Experten einbauen lassen, rät Norbert Moser.

"Wenn Leute Fliegengitter zum Aufkleben an ihre Fenster anbringen, bei denen an den Rändern dann Spalten bleiben können, ist es kein Wunder, wenn sich doch eine Wanze in die Wohnung schleicht", meint er.

### **"Kein Handlungsbedarf"**

Trotz allem bestehe mangels Schädlichkeit für Mensch und Pflanzen kein direkter Handlungsbedarf, erklärt Alexander Lorber. "Wir beobachten die Situation aber natürlich weiter. Aktuell informieren und beraten wir besorgte Bürger, die uns anrufen", sagt er weiter. Besonders große Wanzenkolonien werden aber wie andere Insekten mittels Industriestaubsaugern aus den Bäumen gesaugt, die Beutel dann vernichtet, merkt er an. Mitunter wird auch lockere Rinde von Bäumen entfernt, die den Wanzen sonst als Unterschlupf dient.

Auf Insektengift wird vor allem wegen der Wiener verzichtet. Wegen eines unschädlichen Lästlings würde man keine Chemikalien in Parks und auf Spielplätzen versprühen, meint Lorber. Auch in Wohnungen rät man davon ab. "Viele Insektizide sind dann für die Bewohner schädlicher als für die Insekten. Auch bei Gelsensteckern sitzt man beispielsweise in einer Giftwolke", merkt Thomas Weinberger dazu an. Die MA42 testet derzeit natürliche Wege, die Wanzenpopulation im Fall des Falles einzudämmen. "Wir haben Wanzenpheromone aus den USA importiert und testen ihre Wirksamkeit gerade an zwei Versuchsstandorten im vierten Bezirk und um die Stadthalle." Durch die weiblichen Lockstoffe in der Luft könnten die Männchen keine Partnerin mehr finden - die Verwirrung würde dafür sorgen, dass die Wanzen nicht zueinanderfinden und sich nicht paaren.

Der beste Regulator sei aber immer noch die Natur, merkt Weinberger an. "Die Wanzen sind hier noch nicht so lange heimisch. Mit der Zeit werden andere Tiere auf sie aufmerksam. Ähnlich verlief es mit den Buchsbaumzünslern. Ein paar Jahre nach ihrem Auftreten sind Meisen und Wespen auf die Raupen aufmerksam geworden und mittlerweile ganz wild darauf."

Letztendlich sind die Wanzen für die MA42 nur eine Nebensächlichkei. "Die Citrusbockkäfer und asiatischen Laubholzbockkäfer bereiten uns viel mehr Sorgen", sagt Weinberger. Die schwarzen, weißgepunkteten Schädlinge mit langen Fühlern sind nämlich für alle gesunden Laubbäume brandgefährlich.